Gottesdienstliche Gedanken zum 2. Sonntag der Passionszeit, Reminiszere, am 28.2.2021 von Freimut Bott

Zu unserem Gottesdienst am 2. Sonntag der Passionszeit, **Reminiscere: (Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Ps 25,6), grüße ich Sie ganz herzlich mit dem Wochenspruch:** Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Röm 5,18)
Wir wissen uns heute Morgen verbunden in der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

Eingangslied: W+ 218 Wir sind hier zusammen
Wir sind hier zusammen in Jesu Namen, um dich zu loben, o Herr. Wir sind hier zusammen in Jesu Namen, um dich zu loben, o Herr.
Ehre dem Vater, Ehre dem Sohn, Ehre dem Heil'gen Geist, der in uns wohnt. Ehre dem Vater, Ehre dem Sohn, Ehre dem Heil'gen Geist, der in uns wohnt.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja. Text und Melodie: mündlich überliefert

Psalm 25 EG Nr. 713
Nach dir, Herr, verlanget mich.
Mein Gott, ich hoffe auf dich;
laß mich nicht zuschanden werden.
Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret.
Herr, zeige mir deine Wege
und lehre mich deine Steige!
Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!
Denn du bist der Gott, der mir hilft;
täglich harre ich auf dich.
Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.
Der Herr ist gut und gerecht;
darum weist er Sündern den Weg.
Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Treue
für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.
Bewahre meine Seele und errette mich;
laß mich nicht zuschanden werden,
denn ich traue auf dich!

Gebet
Himmlischer Vater, aus deiner Hand strömt alles Leben, keiner lebt es allein.
Wir sind verbunden, vernetzt, wir stehen in Beziehungen und tragen Verantwortung.
Aus deiner Hand strömt alles Leben. Und ich spüre deine Gegenwart, die mich bergend und schützend und bewahrend umgibt, ich spüre deinen Segen in so vielem, das gelingt, das hilfreich und wertvoll ist für mich und für andere, ich spüre die Kraft, die du gibst und die Ressourcen für alles, was ich zu bewältigen habe.
Bei dir finde ich Geborgenheit und Güte, Ruhe und Besonnenheit, Mut und die Beständigkeit.
In deiner Liebe bist du allen nahe, die dich suchen. Amen.

Schriftlesung Joh 3,14-21
14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht

aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Lied: W+ 51 Herr, ich komme zu dir
Herr, ich komme zu dir, und ich steh vor dir, so wie ich bin. Alles, was mich bewegt, lege ich vor dich hin. Herr, ich komme zu dir, und ich schütte mein Herz bei dir aus. Was mich hindert, ganz bei dir zu sein, räume aus! Meine Sorgen sind dir nicht verborgen, du wirst sorgen für mich. Voll Vertrauen will ich auf dich schauen. Herr, ich baue auf dich! Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz. Lege ein neues Lied in meinen Mund. Fülle mich neu mit deinem Geist, denn du bewirkst dein Lob in mir.
Text und Melodie: Albert Frey. © SCM Hänssler, Holzgerlingen, für Immanuel-Music, Ravensburg

Predigt über Jes 5,1-7
Liebe Leserin, lieber Leser,
Der Predigttext dieses Sonntags nimmt uns hinein in ein fröhliches Erntefest. 7 Tage feiern Sie das Laubhüttenfest. Sie wohnen nicht in ihren Häusern, auf den Straßen und Plätzen und in den Höfen haben sie für diese Tage Hütten gebaut. Sie feiern, sie lachen und tanzen und sind fröhlich. Und am ersten und letzten Tag finden große Dankgottesdienste auf dem Tempelplatz statt.
Sie ahnen schon, das muss zu einer anderen Zeit gewesen sein, als Abstand und Hygiene noch keine Rolle gespielt haben. Sehnsuchtsvoll ahne ich ihr Treiben, sehe ihre Fröhlichkeit und ihre Feierlaune. Die Ernte ist eingebracht. Wie gut. Gott sei Dank. Er versorgt uns und gibt uns, was wir zum Leben brauchen. Wie sollten sie da nicht feiern.
Da steht einer auf, vielleicht stellt er sich auf einen Tisch, oder auf eine Holzkiste, er kündigt sich an: Ich will euch in Lied singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Und erwartungsvoll wird es leise, zumindest um ihn her.
Sie freuen sich. Jetzt kommt was. Ein Lied. Der Weinberg – das ist ein altes Bild für die Braut. Es wird also wohl ein Liebeslied. Und wer hört nicht gerne Liebeslieder. Ein Liebeslied zum Erntefest. Und so beginnt er sein Liebeslied vom Weinberg, der Prophet Jesaja: 1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.
2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte.
Da hat einer alles getan – der richtige Boden, die richtige Lage, die nötigen Vorbereitungen. In mühevoller Kleinarbeit hat er alle Steine aus dem Boden gesammelt und beiseitegeschafft. Jetzt ist alles bereit für die edlen Reben. Süße Früchte, Früchte seiner Arbeit, Früchte seiner Liebe, Früchte seiner Leidenschaft. Und ja, er freut sich auf eine reiche Ernte. Eine Kelter hat er auch schon gebaut, dass aus dem Saft edler Wein reifen kann – und einen Turm hat er gebaut, von dem er den Weinberg überschaut.
Da hat einer seine Braut aber umworben, mit seiner ganzen Liebe, mit seiner ganzen Aufmerksamkeit, mit seiner ganzen Zuwendung, sie reich geschmückt. Voller Leidenschaft und Zärtlichkeit wacht er über seine Liebe. Wer wollte nicht so geliebt werden.
Was für ein schönes Lied. Die liebenden schauen sich dabei in die Augen.
Aber dann – eine jähe Wendung: „Ich wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.“
Was für eine Enttäuschung. Was für eine Verbitterung – und spätestens jetzt merkte es der letzte: Dies war kein Liebeslied zum Erntefest. Hier ging es um eine ganz andere Ernte, um die Ernte der Leidenschaft Gottes.
So sang er weiter:
„3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!
4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?
5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahlgefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.“

Der Prophet legt seinen Finger in die Wunde. Er verlässt die Komfortzone des Glaubens. Im Namen Gottes klagt er sie an.
Die Dankbarkeit ist schon recht. Die Freude über die Ernte des Jahres ist es auch. Aber was ist mit der Ernte der Ordnungen Gottes? Haben sie Früchte getragen? Früchte der Freiheit? Früchte der Gerechtigkeit? Früchte der Solidarität? Früchte des Ausgleichs zwischen Reich und Arm? Er hält ihnen den Spiegel vor. Statt Recht zu sprechen und den Entrechteten zu ihrem Recht zu verhelfen, suchen sie nach Schlupflöchern, nach Möglichkeiten, dennoch davon zu kommen. Sie wollen Recht bekommen und scheren sich nicht um Gerechtigkeit.
Was für ein Erschrecken. Gott genügt sich nicht darin, seinen Segen auf ihr Tun zu legen. Er genügt sich nicht darin, wachsen zu lassen, was sie zu Leben brauchen. Nein, Gott erwartet etwas.
Er wartet auf eine Erwiderung seiner Zuwendung. Wer Gott liebt, der tut seinen Willen. Der erbarmt sich über Andere.
Rund 250 Jahre nach dem großen Reich Davids kam es damals zu einem Krieg, in dem das Land seine Selbständigkeit verlor. Der Stolz war gebrochen. Viele erinnerten sich an die Worte Jesajas und deuteten das Geschehen entsprechend. Lag nicht der Weinberg Gottes verwüstet? Schutzlos fremden Mächten ausgeliefert?
Ist es Gottes Handeln, das wir da sehen, oder sind es doch die Folgen menschlichen Handelns? Aber das Lied hat nicht die Katastrophe zum Ziel, sondern die Umkehr. Schaut, wo das hinführt. Denkt nicht nur an den kurzfristigen Vorteil, denkt weiter. Über den Moment hinaus.
Es wäre ein leichtes, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Wer werden sie immer finden. Die, die wir für alles verantwortlich machen können. Die Talkshows sind voll davon, ein einziges Suchen nach den Verantwortlichen in der Politik, in der Wirtschaft im gesellschaftlichen Leben. Nur – wer schaut schon in den Spiegel? Was würden wir sehen, wenn wir einen ehrlichen Blick wagten?
Wir würden sicher nicht schwarz-weiß sehen. Nein. Wir würden schon sehen, wo wir unseren Überzeugungen und unserem Glauben treu bleiben. Wir würden schon sehen, wo wir zur rechten Zeit am rechten Ort das richtige Sagen und Tun und in die Wege leiten. Und das ist gut und wertvoll und wichtig.
Und wir würden wohl auch sehen, wo wir noch nicht konsequent genug sind, wo wir unserer Bequemlichkeit nachgeben, wo der innere Schweinehund stärker ist als unsere Erkenntnis. Denn am Wissen fehlt es ja in der Regel nicht. Aber am Umsetzen. Am ersten Schritt in die richtige Richtung. Da ist nicht die Frage: Wann ist es genug, sondern tue ich, was zu tun ist?
Gott und sein Weinberg – die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Die Geschichte, die so voller Liebe und Leidenschaft anfängt, voller Engagement und Elan. Das Lied vom Weinberg, es bleibt ein Liebeslied. Gott lässt seinen Weinberg nicht dauerhaft brachliegen. In Kapitel 27 schreibt Jesaja: „Ich, der Herr, behüte ihn und begieße ihn immer wieder.“
Die Geschichte geht weiter. Gottes Liebe und Leidenschaft sind geblieben, trotz und in allem. Wir haben die Worte noch im Ohr, die Worte aus der Schriftlesung: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“
Die Geschichte geht weiter. Gottes Liebe und Leidenschaft bleiben. Aber es bleibt auch sein Warten. Nach wie vor wartet er, dass er in uns und durch uns und unter uns Früchte seiner Liebe und Leidenschaft wachsen sieht, in Recht und Gerechtigkeit und in einem barmherzigen Umgang miteinander, in dem wir nicht ständig schauen, wen wir verantwortlich machen und unbarmherzig an den Pranger stellen können, sondern miteinander konstruktiv schauen, wer welchen Beitrag zum Gelingen leisten kann, zumal in schwierigen Situation und Krisen. Die Suche nach guten Lösungen sollte im Vordergrund stehen in den Diskussionen am Straßenrand und in den Talkshows – und wer wollte es für möglich halten – sogar im Wahlkampf.
Damit wir die Barmherzigkeit spüren, in den Worten und Diskussionen. Und in der Verantwortung füreinander. Es ist derzeit nicht schwer zu entdecken, wer Unterstützung braucht, wem der Boden unter den Füßen weggezogen ist, wer nicht weiß wie er, wie sie den Monat überstehen soll. Auch in deinem und meinem Umfeld.
Das Lied Jesajas, es zielt nicht auf unser Erschrecken. Es zielt auf unsere Umkehr. Weil Gottes Leidenschaft und Liebe grenzenlos sind, können auch wir verschwenderisch mit unserer Leidenschaft und unserer Nächstenliebe umgehen, damit unser Miteinander wie ein Liebeslied klingt. Amen.

Lied 658 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen

(Kehrvers): Laß uns den Weg der Gerechtigkeit gehn. / Dein Reich komme, Herr, / dein Reich komme.

1. Dein Reich in Klarheit und Frieden, / Leben in Wahrheit und Recht. / Dein Reich komme, Herr, / dein Reich komme. (Kehrvers)

2. Dein Reich des Lichts und der Liebe / lebt und geschieht unter uns. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme. (Kehrvers)

3. Wege durch Leid und Entbehrung / führen zu dir in dein Reich. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme. (Kehrvers)

4. Sehn wir in uns einen Anfang, / endlos vollende dein Reich. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme. (Kehrvers)

Text: Diethard Zils, Christoph Lehmann 1983 nach dem spanischen »Anunciaremos tu reino, Señor« von Maria Pilar Figuera López 1965; Melodie: Cristóbal Halffter Jiménez 1965

Fürbitten und Vater unser

Himmlischer Vater, wir leben aus deiner Liebe. Aus deiner Nähe finden wir unseren Weg.
aus deiner Gerechtigkeit unsere Stärke und die Richtung für unser Leben.
Wir wollen den Weg der Liebe und den Weg der Gerechtigkeit und den Weg des Heils gehen.
Gutes und Barmherzigkeit sollen diesen Weg säumen.
Denn wir wollen deinen Segen hinauszutragen. Hinaus in diese Welt, in der so viel Gutes geschieht das wertvoll und wichtig ist. Hinaus in diese Welt, in der sich aber auch Unheil und Unfrieden finden, Gewalt, und so viel Recht des Stärkeren.
Erhalte uns unsere Liebe und unsere Leidenschaft und unsere Barmherzigkeit.
Lass uns erfahren, dass sich unser Einsatz für das Leben und seine Grundlagen lohnt, dass unser Engagement nicht verpufft, auch wenn wir selten schnelle Erfolge sehen.
Gib uns den langen Atem und die Geduld, den Weg weiterzugehen, den du uns zeigst.
Lass uns mutig den Weg des Glaubens gehen und stecke viele an, diesen Weg mitzugehen
und dabei die Freude zu finden, die du schenkst. Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte W+ 142

Gnädiger Gott, lass dein Angesicht leuchten! Kehr bei uns ein mit dem Geist deiner Kraft! Gnädiger Gott, steck uns an mit der Liebe, die neues Leben schafft! Kehr bei uns ein mit deiner Kraft! Kehr bei uns ein mit deiner Kraft!

Text und Musik: Martin Buchholz-Fiebig. © Felsenfest Musikverlag, Wesel

Segen

Bleiben Sie behütet und bewahrt im Segen Gottes: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.